Symposium im
Brücke-Museum
Sonntag,
16. Juni 2019
11–18 Uhr

Zwischen Bildern

Zeitgenössische,
künstlerische
Perspektiven auf
die Gesellschaft der
Nachkriegszeit

Brücke-Museum

Im Rahmen der Ausstellung *Flucht in die Bilder? Die Künstler der Brücke im Nationalsozialismus* öffnet das Symposium *Zwischen den Bildern* zeitgenössische künstlerische Perspektiven auf die Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg. Während sich die Ausstellung erstmals kritisch mit der künstlerischen Praxis und den Handlungsspielräumen der *Brücke*-Künstler von 1933 bis 1949 beschäftigt, nähern sich die eingeladenen Künstler*innen mit diversen Medien der Frage, wie ein Zusammenleben nach der Ernüchterung des verlorenen Krieges möglich war. Welche moralischen und kulturellen Leerstellen oder familiären Lücken – die bis in die Gegenwart reichen – bilden den Ausgangspunkt der künstlerischen Auseinandersetzung?

Künstler*innen:
RUTH ANDERWALD + LEONHARD GROND
CHRISTA JEITNER
SVENJA LEIBER
MUSEUM OF AMERICAN ART IN BERLIN
MAYA SCHWEIZER
ANNETTE WEISSER

Konzept:
Susanne Weiß, Lena Ziese
(freie Kuratorinnen, Berlin)
und Daniela Bystron
(Kuratorin für Outreach, Brücke-Museum)

ABLAUF

11 Uhr	Führung: Lisa Marei Schmidt, Direktorin Brücke-Museum
12 Uhr	Vortrag: Museum of American Art in Berlin
13 Uhr	Filmscreening: Maya Schweizer*
14 Uhr	Mittagspause
15 Uhr	Lesung: Svenja Leiber*
16 Uhr	Gespräch: Christa Jeitner
17 Uhr	Filmscreening: Annette Weisser*
18 Uhr	Ausklang und Umtrunk

* Diese Formate werden mit der Methode *Hasenherz* präsentiert.

Das Symposium ist kostenlos zzgl. Eintrittskarte.
Wir bitten um Anmeldung.
Kinderbetreuung ab 3 Jahre sowie Mittagessen nach Voranmeldung.

Anmeldung: hogrefe@bruecke-museum.de

Das Symposium *Zwischen den Bildern* findet im Rahmen der Ausstellung *Flucht in die Bilder? Die Künstler der Brücke im Nationalsozialismus* (14. April – 11. August 2019) statt.

Brücke-Museum
Bussardsteig 9
D-14195 Berlin
T +49 (0)30 839 00 860
E info@bruecke-museum.de
www.bruecke-museum.de

Die Ausstellung wird gefördert durch den Hauptstadtkulturfonds.

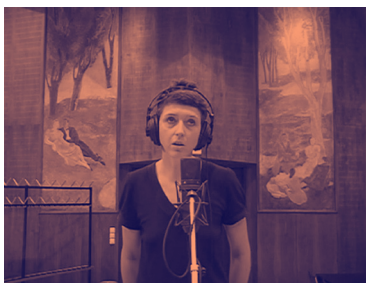
Das MUSEUM OF AMERICAN ART IN BERLIN (*2007) versteht sich als Bildungseinrichtung, die mit den Mitteln der Kunst und in Form von künstlerischer Aneignung, die kunsthistorischen Narrative in der Zeit während des Zweiten Weltkriegs und des Kalten Krieges nachvollzieht. Mit der Einrichtung des *Museum of Modern Art* etabliert sich ein Modell, das eine Linearität von Geschichte glaubhaft machen möchte. Im Nachkriegseuropa – und vor allem Deutschland – entwickelt sich mit der Zeit ein neues vorherrschendes historisches Narrativ, das die Wiege der Moderne außer Acht lässt. Wie wurde diese Geschichte geschrieben und wer sind ihre Protagonist*innen? Eine Mitarbeiterin des *Museum of American Art* wird in einem Bildervortrag die Wege der Moderne bis zur *documenta II* nachzeichnen.



Die künstlerische Praxis CHRISTA JEITNERs (*1935) verlief synchron mit den systemischen Umstrukturierungen der deutsch-deutschen Geschichte. Dezidiert politisch beginnt die Künstlerin 1964 ihren *Auschwitzzyklus*. In kleinen rechteckigen Stoffbildern wird das Grauen der Shoah aufgenommen und in objekthafte, taktile Bilder überführt, die sich mittels des Materials jeglicher Sprache entziehen.



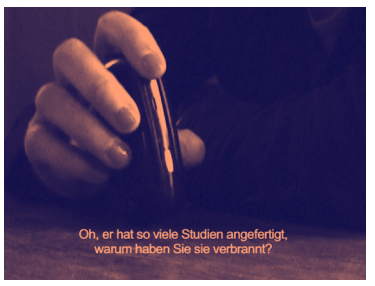
Die Videoarbeit *Kanon* (2006) von ANNETTE WEISSER (*1968) basiert auf dem umstrittenen Kanon von Carl Gottlieb Hering „C-a-f-f-e-e, trink nicht so viel Kaffee! Nichts für Kinder ist der Türkentrank, schwächt die Nerven, macht dich blaß und krank. Sei doch kein Muselman, der ihn nicht lassen kann!“ Die Künstlerin ersetzt den ursprünglichen Text und singt bzw. pfeift sämtliche Stimmen des Kanons, während die Kamera Details des Aufnahmestudios in Wien zeigt. Der repräsentative Saal von 1939 stammt aus einer Epoche, als hier Kultursendungen für das österreichische Staatsfernsehen produziert wurden. Der Saal bildet eine mögliche Antwort auf die Frage, mit welchen Mitteln kulturelle Identität geprägt wird und ist gleichzeitig ein Ort, an dem ein Kanon produziert und verteilt wird.



Das letzte Land ist der Titel des 2014 erschienen Romans von SVENJA LEIBER (*1975). Darin erzählt die Autorin anhand der Figur von Ruven Preuk, nicht nur seine Kindheit vor und während des Ersten Weltkrieges, sondern sein Leben bis in die Nachkriegszeit. In Norddeutschland, in eine Bauernfamilie geboren, beschreibt Leiber erbarmungslos eine Geschichte die von Herkunft, Prägung, Privilegien, der Kunst und dem Scheitern erzählt.



In der Videoarbeit *Passing Down, Frame One* (2007) nähert sich MAYA SCHWEIZER (*1976) den bruchstückhaften Erinnerungen ihrer jüdischen Großmutter, die 1944 in Lyon nur dank eines Missverständnisses der Deportation entkam. Der Film pendelt räumlich zwischen Frankreich und Deutschland und zeitlich zwischen den 1940er-Jahren und dem Alltag der Künstlerin heute in Berlin. Entstanden ist ein Familienbericht, in dem die Erinnerungslücken der Großmutter zum maßgeblichen Bindeglied der Erzählung werden und doch viele Fragen offenlassen.



Die Werke von Maya Schweizer, Annette Weisser und Svenja Leiber werden dem Publikum mit der Methode *Hasenherz* präsentiert. *Hasenherz* ist eine nomadische Film- und Diskussionsreihe, die das Künstlerduo RUTH ANDERWALD + LEONHARD GROND (*1976, *1977) 2012 ins Leben gerufen haben, um experimentelle Film- und Videokunst innovativ und publikumsnah zu vermitteln. Vorbild für *Hasenherz* ist der von Arnold Schönberg 1918 gegründete *Verein für musikalische Privataufführung* „...mit dem Ziel Künstlern und Kunstfreunden eine wirkliche und genaue Kenntnis moderner Musik zu verschaffen...“.



MoMA Exhibition 2004
© Museum of American Art in Berlin

Christa Jeitner, *Auschwitz-Reliquien: Lager*, Assemblage, 1964. Foto: Georg Eckelt, © Christoph Eckelt

Annette Weisser, *Kanon*, Digital Video, 1:50 Min., 2006

Svenja Leiber, Foto: Lucie Leiber

Maya Schweizer, *Passing Down, Frame One*, Video, 11 Min., 2007

Anderwald + Grond: Talk Whitechapel Gallery 2013 Foto © Felix Friedmann